

Predigt 25.09.2022 EMK Solothurn zu Galater 5,22-26 «Die Auswirkungen des Glaubens»

Liebe Gemeinde

Was macht Glauben aus? Diese Frage stellte ich mir, als ich den vorgeschlagenen Text für den heutigen Sonntag gelesen habe und mich entschied, dass ich lieber über die Verse unmittelbar vorher predigen will.

Wir sprechen oft vom Glauben an sich, auch vom christlichen Glauben, und haben das Gefühl, dass wir doch immer dasselbe meinen. Gleichzeitig wissen wir aber schon auch, mit welchen «anderen» Glaubensverständnissen von Christ*innen wir aber nicht einverstanden sind und diese nicht teilen. Manchmal sind es verschiedene Glaubensinhalte, von denen man sich abgrenzen will, manchmal sind es die verschiedenen Formen, z.B. solche, die ganz genaue Verhaltensweisen vorgeben, Glauben zu gestalten.

Aber die Frage kam bei mir nicht nur auf, weil ich mit dem vorgeschlagenen Text nicht warm wurde. In mir hallten auch die Diskussionen und Rückmeldungen vom zweiten Gemeindeabend zu unserer neuen Vision / zu unserem neuen Zukunftsbild nach, und die Frage kristallisierte sich beim Nachdenken heraus: Was bewirkt Glauben? Oder anders gefragt: Was sind die Auswirkungen des christlichen Glaubens?

Vielleicht haben einige von Ihnen schon eine Antwort parat, eine klare Vorstellung, was für Auswirkungen der Glaube hat. Ich bin in diesen Fragen bei einem Text hängen geblieben, den viele von uns kennen als eine Auflistung der «Frucht oder Früchte des Glaubens.» Ich lese uns diesen Text aus dem Galaterbrief 5,22-26 (BB):

«22 Der Geist dagegen bringt als Ertrag: Liebe, Freude und Frieden, Geduld, Güte und Grosszügigkeit, Treue, 23 Freundlichkeit und Selbstbeherrschung. Gegen all das hat das Gesetz nichts einzuwenden. 24 Wer nun zu Christus Jesus gehört, hat seine menschliche Natur ans Kreuz genagelt –mit allen Leidenschaften und Begierden. 25 Wenn wir durch den Geist Gottes das Leben haben, wollen wir auch aus diesem Geist heraus unser Leben führen. 26 Wir sollen nicht überheblich auftreten, einander nicht herausfordern und nicht neidisch aufeinander sein.»

In Kapitel fünf des Galaterbriefes stellt Paulus das Leben im Glauben dem Leben ohne Glauben einander gegenüber. Er führt dann Beispiele aus, woran man merken kann, ob jemand jetzt im Glauben lebt oder nicht. Das schreibt er allerdings nicht an Ungläubige, sondern die Empfänger des Galaterbriefes waren ja schon Christen.

Er macht das nicht systematisch, nicht abschliessend, aber ich glaube, wir finden gute Anhaltspunkte in dieser Liste mit den Früchten des Geistes. Die Auswirkungen des Lebens im Glauben, und daher auch die Auswirkungen des Glaubens sind laut Paulus: «Liebe, Freude und Frieden, Geduld, Güte und Grosszügigkeit, Treue, Freundlichkeit und Selbstbeherrschung.»

Interessant ist, dass er diese Begriffe nicht noch genauer definiert. Wie zeigen sich also Liebe, Freude und Frieden, Geduld, Güte, Grosszügigkeit, Treue, Freundlichkeit und Selbstbeherrschung? Das überlässt Paulus den Leser*innen und Hörer*innen.

Ich bin aber überzeugt, dass eine Definition dieser Begriffe dehnbar sein muss, also sich immer wieder ein bisschen verändern muss und darf. Sie geben uns aber eine gute Richtung vor, was die Auswirkungen des Glaubens sind. Denn mit einem Augenzwinkern schreibt Paulus ja noch dazu: «Gegen all diese Dinge ist das Gesetz übrigens nicht», also wie um die Galater zu beruhigen, dass sie nicht vom Glauben abfallen, wenn sie sich an diese Prinzipien halten. Diese Aufzählung hat mich auch an die «Drei allgemeinen Regeln» von John Wesley erinnert: «Nichts Böses tun, Gutes tun, in der Liebe Gottes bleiben.» Also eben nicht nur nichts Böses tun, sondern sich aktiv für Liebe, Freundlichkeit, Güte etc. einsetzen.

Es sind auch Dinge, die nicht leicht vorgespielt werden können. Aufrichtige Nächstenliebe, Geduld, Freundlichkeit ist etwas anderes, als wenn diese gespielt werden. Wir merken es auch, ob jemand uns das vorspielt oder nicht. Paulus fordert die Christ*innen aus Galatien dazu auf, dass sie diese Dinge aufrichtig machen sollen – denn nur dann wird deutlich, dass sie Auswirkungen des Glaubens sind.

Diese Auswirkungen bedeuten aber nicht, dass man alles in Liebe und Freundlichkeit und selbstbeherrscht über sich ergehen lassen soll. Manchmal muss man für etwas aktiv eintreten, und dabei wirken manche unfreundlich, nur weil es unbequeme Dinge sind, die gesagt und getan werden müssen.

Aber die Haltung in denen sie gesagt oder getan werden kann trotzdem eine der Liebe sein, gerade wenn man für etwas einsteht und z.B. gegen Ungerechtigkeit kämpft und es oberflächlich gesehen vielleicht nicht so stimmt. Denn aufrichtige Liebe, Güte und Freundlichkeit setzten sich für das Gute ein und ertragen nicht einfach das Böse.

Alles, was diesen Auswirkungen entgegensteht, also eben nicht Liebe, Freude und Frieden, Geduld, Güte, Grosszügigkeit, Treue, Freundlichkeit und Selbstbeherrschung hervorbringen, nennt Paulus Auswirkungen der Sünde. Er beschreibt diese an anderer Stelle genauer, aber es ist interessant, hier mehr eine Richtung von Sünde versus Leben im Geist zu haben. Ein paar Verse vorher hat er auch die erste Hälfte des Doppelgebotes der Liebe zitiert, nämlich in Kap. 5,14 schreibt er: «Denn das ganze Gesetz ist erfüllt, wenn ein einziges Gebot befolgt wird. Nämlich: folgendes: «Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!»

Schon Jesus hat gesagt, wir sollen Gott von ganzem Herzen lieben, und unsere Mitmenschen wie uns selbst. Wie das Aussehen kann, das beschreiben eben diese Auswirkungen des Geistes und des Glaubens.

Diese Auswirkungen müssen wir nicht durch Zwang bei uns hervorbringen. Diese Auswirkungen werden uns geschenkt, wenn wir unser Leben und unseren Glauben darauf ausrichten, Gott und unsere Mitmenschen zu lieben und uns von der Gnade und der Liebe Gottes zu uns immer wieder neu erfüllen lassen. Wie genau das aussieht, kann von Situation zu Situation unterschiedlich aussehen.

Wenn wir nachher das Abendmahl feiern, als eine von vielen Möglichkeiten, uns der Gnade und Liebe Gottes zu uns neu bewusst zu werden, können wir auch um Vergebung bitten und empfangen, wo wir eben nicht nach diesem Doppelgebot und diesen Auswirkungen des Glaubens gehandelt haben. Und wir können uns neu, nicht nur im Abendmahl, sondern jeden Tag, darauf ausrichten, so zu leben, dass die Auswirkungen unseres Glaubens zu sehen und zu spüren sind. So werden wir nach dem Abendmahl gemeinsam das Soziale Bekenntnis der EMK sagen, dass das Thema des heutigen Gottesdienstes aufnimmt und uns helfen kann, wenn wir aufrichtig und trotzdem unvollkommen danach streben, Gott und unsere Nächsten zu lieben, indem wir als Richtlinien und Handlungsmaßstäbe das nehmen, was den Auswirkungen des Glaubens dient: «Liebe, Freude und Frieden, Geduld, Güte und Grosszügigkeit, Treue, 23 Freundlichkeit und Selbstbeherrschung.» Amen.